

Die Göscheneralp und der Dammagletscher

Autor(en): **R.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Göschenalp und der Dammagletscher.*)

Mit Bild.

Eine der großartigsten Landschaften der Urkantone ist die vor kurzem noch wenig gekannte, dafür aber jetzt um so bejuchtere Göschenalp, welche von Göschenen auf guter Straße und ohne besondere Mühewaltung in etwa drei Stunden zu erreichen ist. Unsere heutige Kunstbeilage gibt von der imposanten Naturschönheit, die sich auf jenem Punkte zusammendrängt, dem Leser eine Vorstellung. Das Bild ist nach einer photographischen Aufnahme des bekannten Landschafters M. Gabler in Interlaken angefertigt. Das neue, sowie auch das alte Hotel mit der kleinen Kapelle am Fuße des Moosstockes, 2567 m, sind deutlich wahrnehmbar. Vortrefflich präsentiert sich der ausgedehnte Dammagletscher. Die Bergspitzen im Hintergrunde, von links nach rechts sind: Tiefenstock 3513 m, Rhonestock 3603 m, Dammastock 3633 m, Schneestock 3608 m, und der Eggstock 3556 m. An der linken Seite des Bildes ragt der Fuß des 3088 m hohen Winterstockes weit

in die Alp hinein. Zu seinen beiden Seiten befinden sich die Übergänge nach Nethal: Alpiglenlücke und Winterlücke. Ihm gegenüber ist das Thal mit dem Kehlengletscher, über welchen man zur Sustenlimmi und zu den Sustenhörnern hinaufsteigt.

Dem allgemeinen Verkehre erschlossen wurde die Göschenalp erst infolge der Aufmerksamkeit, welche die „Gesellschaft alpiner Göschenthaler“ der Gegend schenkte, und durch die daraufhin entstandene umfangreiche Litteratur. Einer ihrer besten Kenner ist der Tourist C. Selig, der ihr auch eine Reihe von Aufsätzen gewidmet hat.

R. G.

*) Im Verlage des Polygraphischen Institutes N.-G., ist nach derselben Aufnahme ein Stichdruck im Format unserer Prämienbilder erschienen, wovon wir 100 Stück erworben haben. Wir offerieren diese unferen gesch. Abonnenten, die das Bild als Zimmer schmuck zu besitzen wünschen, zu dem reduzierten Preise von Fr. 4. — (statt Fr. 5. —) und verweisen im übrigen auf den diesem Hefte beigelegten Bestellschein. Die Red.

Der heilige Teppich.

Von Adolf Keller in Stein a. Rh.

Mit zwei Abbildungen.

Einer der größten Tage des muhammedanischen Festkalenders von Kairo ist das Fest des Mahmal, des heiligen Teppichs, der bestimmt ist, mit der Pilgerkarawane nach Mekka gebracht zu werden. Dort soll er die Ka'ba, das eigentliche Heiligtum der großen Moschee bedecken, weshalb er auch die „Kleider der Ka'ba“ genannt wird.

Unsere Bilder zeigen den Mahmal vor der Abreise nach Mekka. Halb Kairo versammelt sich an diesem Tage auf dem Ruméleplatz unterhalb der Citadelle, deren Kanonen drohend auf die Stadt hinabschauen. Längs der Straßen sind Bänke aufgestellt, die gegen eine kleine Entschädigung vermietet werden. Auf dem Plage selber flutet eine farbenreiche Menge hin und her. Die roten Turbane, die blauen oder weißen Gewänder, das Grün der Lebbachbäume und der alles überstrahlende blaue Himmel stellen das interessanteste Farbenbild zusammen, das man sich denken kann. Wandernde Früchteverkäufer preisen ihre Schätze an, Wasserträger verkaufen Wasser, an der Ecke steht ein fliegendes Café, ausgelassene Zungen haschen und balgen sich in dem Getümmel. Dicht unterhalb der Citadelle steht ein Pavillon für den Khediven und die hohen Beamten. Dort findet die eigentliche Ceremonie statt vor der Abreise des Mahmal. Rings um das Gebäude drängen sich die Wagen, in denen die europäischen Reisenden sich das Schauspiel ansehen wollen. Wer irgendwelche diplomatische Beziehungen hat, kann sogar in den Pavillon hineingeschmuggelt werden.

Ein Wagen nach dem andern fährt vor. Vor den meist sehr schönen Pferden eilen bei hohen Persönlich-

keiten die Saïs, die Vorläufer, leichtfüßig einher. Der Roßschweif flattert ihnen vom Turban und ihr weißes Gewand weht im Winde. Mit Geheul und nötigenfalls mit dem Stabe schaffen sie Platz für die prächtigen Karossen. Da kommen die Ulemas der großen Universität el Ašhar, würdige Gestalten im langen seidenen Kaftan, der Schech el Bekri, ein Sherif d. h. Nachkomme des Propheten, der an der Spitze sämtlicher Derwischorden Egyptens steht, der Schech-es-Sadat, der den Chalifen Ali repräsentiert und noch seinen Gebetsteppich besitzen soll, die Minister, die muhammedanischen Glaubens sind, der türkische Bevollmächtigte, Mukhtar Pascha, der Gouverneur der Stadt Kairo, die Prinzen, und endlich der Khedive selbst, eskortiert von einem Pilet Kavallerie. Hätte Abbas Pascha Helmi nicht den Tarbusch auf dem Kopfe, so würde ihn niemand für einen Orientalen halten. Seine Familie, die Dynastie Mohammed Alis stammt allerdings aus Macedonien, von wo der ehemalige Tabakhändler auf den Thron Egyptens stieg.

So wie der Khedive angekommen ist, wird der heilige Teppich gebracht. Er ist auf ein großes Holzgestell aufgelegt, das von einem Kamel getragen wird. Auf einem dunkeln Brokatstoff, teilweise mit grünem und rotem Grund sind reiche Stickereien aufgenäht, Ornamente und Sprüche aus dem Koran. Der Sultan Es Sahir Beybars soll der erste gewesen sein, der, im 13. Jahrhundert, den heiligen Teppich nach Mekka sandte. Wenn ich recht unterrichtet bin, so senden noch andere Städte, jedenfalls Damaskus, einen Mahmal nach der heiligen Stadt. Dort deckt er die Ka'ba ein